

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 bezw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanstöße: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Adressen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Gleibitzstein (Tel. Nr. 1403). - Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 433 Halle, Montag den 22. November 1915 1915

Audienz Ritcheners bei König Konstantin.

Rotterdam, 22. November. Ein Athener Abendblatt enthält eine Erklärung eines Athener Kabinettsministers, der zufolge die Regierung, welche jede Anordnung von Zwangsmaßnahmen gegen sie zu beseitigen wünsche, zu größtem Entgegenkommen bereit sei, um die schwebenden Fragen in befriedigender Weise zu lösen.

Christiania, 22. November. Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent Dr. Dillon des „Daily Telegraph“ drahtet aus Rom: In italienischen Kreisen verläutet, daß König Konstantins letzte Antwort in höchstem Maße ungünstig für die Entente werden würde. Dr. Dillon, der als zuverlässiger Kenner der Balkanverhältnisse bekannt ist, glaubt, daß König Konstantin völlig davon überzeugt ist, daß die Entente im Landkampfe werde Niederlagen erleiden. Am Belgiens und Serbiens willen müßte sie Frieden schließen, ohne den Krieg zu Ende führen zu können. Der König werde seine Stellung nicht auf Drohungen hin ändern. (Lof.-Anz.)

Cochins Athener Mission.

Genf, 22. November. Minister Denys Cochin fand nach einer Saloniter Privatmeldung das Ministerium Studis vollkommen vorbereitet auf Einschränkungen des griechischen Seeverkehrs durch englische und französische Zwangsmaßnahmen. Cochin verhehlte in Privatgesprächen mit alten Freunden nicht, daß nach seinen Athener Griechentand die Vierverbandswünschen hätten günstiger stimmen können. Näher wollte sich Cochin über jene auf Englands Drängen verfügten Maßnahmen nicht aussprechen. Sein amtlicher Bericht ist unterwegs nach Paris. (Berl. Lof.-Anz.)

Russische Propaganda in Rumänien.

Budapest, 22. November. In Budaress erregte die Mitteilung der „Scara“ großes Aufsehen, wonach Rußland in Rumänien eine intensive Propaganda betreibt, um das Volk zur Auswanderung nach Rußland zu verleiten. Zahlreiche Agenten sind tätig, deren Überwachung sehr schwierig ist, weil ihre Berichte auf den verborgensten Wegen über die Grenze geschafft werden. Die Agenten spiegelten vor, daß der Grundbesitz der im Laufe des Krieges gefallenen zahlreichen Russen ohne Eigentümer gelassen sei. Er würde unter die einwandernden Rumänen aufgeteilt, die auch 10 Jahre Steuerfreiheit erhalten sollen. (Lof.-Anz.)

Die englischen Sorgen in Ost-Afrika.

(W. T. A.) London, 22. November. Das Heerische Bureau meldet aus Ostafrika: Die Deutschen sind sehr stark und beherrschten den Tanganjika. Die Offiziere und die Besatzung des deutschen Schiffes „Königsberg“ befinden sich bei den Truppen, die auf 4000 Weiße und 30 000 Schwarze geschätzt werden. Die Schiffsgeschichte wurden ins Innere gebracht. Neu-Tanganjika ist eine der härtesten Stellungen. Der Bericht des Heerischen Bureaus fügt hinzu: Die Stärke des Heimes und der Befehl von schweren Geschütz verurteilen bedauerliche Sorge. Bisher konnten die Briten und Belgier sich behaupten (!), die Deutschen mußten sich in jedem Falle zurückziehen. (!)

Anmerkung des W. T. A.: Daß die militärische Lage in Ostafrika den Engländern Sorge bereitet, wollen wir gerne glauben.

Bedrohung der griechischen Schiffe.

Rotterdam, 22. Novbr. Der „Times“ wird berichtet, daß die griechischen Needer ihre Schiffe in den außereuropäischen Häfen zurückhielten. Sie wollen die Weisungen ihrer Regierung abwarten, um nicht zu riskieren, daß ihre Schiffe auf hoher See

abgefangen werden, wenn es zu Verwicklungen käme. Es verläutet, daß in Gibraltar fünf griechische Schiffe zurückgehalten werden und vier griechische Schiffe von englischen Kreuzern nach Gibraltar gebracht wurden. (Lof.-Anz.)

Zur Blodade gegen Griechenland.

Genf, 22. November. Mailänder Blätter berichten: Vor dem griechischen Hafen Patros sind drei englische Kriegsschiffe erschienen. Am Vermopolis, östlich von der Athener Bucht, sind zwei französische Kanonenboote eingelaufen. Vor Saloniki an dem neun Kriegsschiffe der Alliierten.

Entthronung des Königs Konstantin oder Wiedereinführung der Ententetruppen.

Sofia, 22. November. Das „Echo de Bulgarie“ gibt einen Auszug des ehemaligen französischen Antimilitaristen Nervo wieder, der die Entthronung des Königs Konstantin, oder die Wiedereinführung der Truppen der Alliierten fordert, und bemerkt dazu: König Konstantin ist nicht zu entthronen, Griechenland ist nicht zum oder Norfolks, Zahome oder Madagaskar. König Konstantin ist nicht im faum gefannter Härt, der von der Gnade von Paris oder London lebt, sondern im Gegenteil ein Verdorber, der durch den Willen des griechischen Volkes regiert und von dessen Abhängigkeit

umgeben ist. Unter diesen Umständen bleibt den in Mazedonien gelandeten Franzosen nichts anderes übrig, als sich wieder einzuschiffen und sich aus Saloniki zu trollen. Die französischen Soldaten, die das Feuer der Bulgaren bei Stridol und der Gerna zu fühlen bekommen haben, haben diese Wahrheit begriffen und fragen sich verblüfft: Warum schlagen wir uns mit den Bulgaren? Und in der Tat. Um welcher Unternehmungen willen entjandte die Regierung der briten Republik General Zarrail nach Mazedonien? Ein Serbien gibt es nicht mehr. In einigen Tagen wird die bulgarische Armee eines hartnäckigen Generos entloset sein und durch ihre mächtigen Verbündeten verführt, von den Einbringlingen Mordschindeln fordern, die ihren Fuß auf den abgeleiteten hohen Mazedoniens festen. (W. T. A.)

Abfall von der Benizelospartei.

Wien, 22. November. Die Schweizer Blätter aus Athen melden, bringt „Embros“ die Mitteilung von der erfolgten freiwilligen Auflösung zahlreicher Erzeugnisse der Benizelospartei in Arab- und Mittelgriechenland. In Athen ist fast ein Drittel der Mitglieder der Benizelospartei ausgesreten.

Die Franzosen in Mazedonien von den Engländern im Stich gelassen.

Sofia, 21. November. Die bulgarische Aktion im Süden Mazedoniens ist im besten Fortschreiten. Die im Dreted Titweid-Geschlecht-Torran befindlichen Franzosen sind in außerordentlich kritischer Lage. Sie sind von den Engländern gänzlich im Stich gelassen worden. (W. T. A.)

Holland unter englischer Kontrolle.

Amsterdam, 22. November. Der holländische Dampfer „Zubon“ mit einer Ladung von 5600 Tonnen Mehl für die holländische Regierung wurde durch Engländer aufgebracht, weil die Schiffspapiere angeblich nicht in Ordnung waren. Der Rotterdamer Korrespondent des holländischen „Handelsblatt“ melde, daß der Dampfer „Amstel-Dampfer“ Rotterdam“ auf der Fahrt von England angekommen wurde. Der Kapitän erhielt erst die Erlaubnis, die Meile fortzusetzen, als er sich verpflichtet, das Gold, das er an Bord hatte, an England auszuliefern. (Wol. 314.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. T. A.) Großes Hauptquartier, 22. November. Westlicher Kriegsstandplatz: Seine wesentlichen Ereignisse. Die feindliche Artillerie zeigte lebhafter Tätigkeit in der Champagne, zwischen Reims und Mezel und östlich von Verdun.

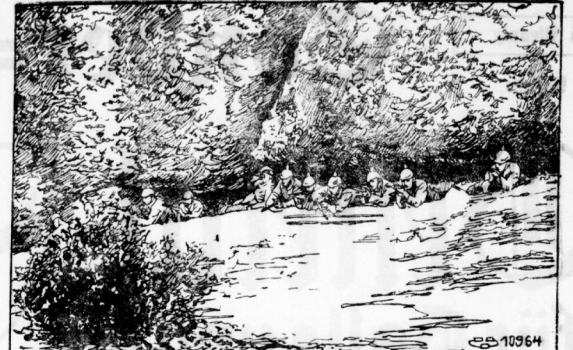
Westlicher Kriegsstandplatz: Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Stützpunkt von Alton (nordwestlich von Dünaburg) wurde abgewiesen.

Zentral ist die Lage unermindert. Balkan-Kriegsstandplatz: Bei Zocania (im Westteil) wurden verbliche Nachhaken zurückgeworfen. Der Austritt in das Lab-Tal ist beiderseitig von Vorstößen erzwungen. Geletern wurden über 2500 Geisane gemacht, sechs Weichige, vier Maschinengewehre und zahlreiche Kriegsergänzung erbeutet.

Im Ardenal von Noyonpar fielen 50 große Mörser und acht Geschütze älterer Artillerie in unsere Hand. Berichte Deutscherleitung.



Moderne Höhlenbewohner.



Deutsche Patrouille in Serbien.

Matrosen.

Von Richard Meyer.

Donnerstag, Sonntag, Montag... Matrosen sind immer noch leidenschaftlich... Man hat einen Abbruch... Nach einer Stunde... Man weiß nicht, was man als Wunder zu erleben...

Schiff voll prächtiger Matrosen... Matrosen sind immer noch leidenschaftlich... Man hat einen Abbruch... Nach einer Stunde... Man weiß nicht, was man als Wunder zu erleben...

Die Auswüchse für die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands.

Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...

Kriegsallerlei.

Der Jahrbuch ist die drei Zehntel... Kriegsallerlei... Der Jahrbuch ist die drei Zehntel...

Um mich die wieder vor dem... Matrosen sind immer noch leidenschaftlich... Man hat einen Abbruch... Nach einer Stunde... Man weiß nicht, was man als Wunder zu erleben...

Matrosen sind immer noch leidenschaftlich... Man hat einen Abbruch... Nach einer Stunde... Man weiß nicht, was man als Wunder zu erleben...

Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...

Die italienischen Gesänge von der... Kriegsallerlei... Die italienischen Gesänge von der...

Die italienischen Gesänge von der... Kriegsallerlei... Die italienischen Gesänge von der...

Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...

Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...

Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...



Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...

Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...

Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...

Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns... Wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands... Die durch den Krieg geübene Einförmigkeit hat uns...